

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 58 (1985)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Solothurn über das Jahr 1984

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESBERICHT DES HISTORISCHEN VEREINS DES KANTONS SOLOTHURN ÜBER DAS JAHR 1984

I. Allgemeines

Der Rückblick über das Vereinsjahr 1984 beginne wiederum mit dem Dank an die Referenten, die Mitarbeiter am Jahrbuch und überhaupt alle Personen, die im Berichtsjahr aktiv zur Gestaltung der Vereinstätigkeit beigetragen haben; dazu gehören natürlich auch die Besucher der Vereinsanlässe. Selbstverständlich schliesst dieser Dank auch die Regierung, die Gemeinden des Kantons, die Kollektiv- und Einzelmitglieder ein, welche mit ihren finanziellen Beiträgen die Existenz des Historischen Vereins sichern.

Mit einiger Besorgnis ist hingegen darauf hinzuweisen, dass im vergangenen Jahr das Interesse an gewissen Aktivitäten des Historischen Vereins abzunehmen schien; während zwar die Beteiligung an den Exkursionen wie gewohnt gut war, wurden leider einzelne Vorträge sehr schlecht besucht. Besonders die in Solothurn und Umgebung wohnenden Mitglieder müssten sich im Winter vermehrt hinter dem Ofen hervorlocken lassen, selbst wenn einmal nicht gerade ein spezifisch solothurnisches Thema oder ein berühmter Referent auf dem Programm steht (vgl. dazu Abschnitt IV)!

II. Mitgliederbestand

Auch die Mitgliederzahl ist im Berichtsjahr leicht zurückgegangen.

Stand Ende 1984:

Ehrenmitglieder	8
Freimitglieder	59
Einzelmitglieder	1169
Kollektivmitglieder	68
Gemeinden	129
Tauschgesellschaften Inland	40
Tauschgesellschaften Ausland	37
Total	1510

Der Verein betrauert die folgenden verstorbenen Mitglieder:

1. Büttler-Bader Karl, dipl. Masch.-Techn., Balsthal
2. Fischer Friedrich, Posthalter, Egerkingen
3. Flury Otto, Schuhmachermeister, Solothurn
4. Grob Theodor, Hauswart, Olten
5. Häner-Kamber Edwin, Kantonalbank-Direktor, Breitenbach
6. Hartmann Fritz, Buchhändler, Ammannsegg
7. Isch Werner, Landwirt, Aetigkofen
8. Kocher Ambros, Dr., alt Staatsarchivar, Solothurn
9. Kocher Hermann, Buchhalter, Welschenrohr
10. Moos Fritz, Ingenieur, Biberist
11. Nünlist Josef, Uhrmacher, Oberbuchsiten
12. Obrecht-Lehmann Otto, Postbeamter, Selzach
13. Remund-Häfliger Rolf, Kaufmann, Solothurn
14. Rütli-von Arx Otto, Egerkingen
15. Saner Erwin, Bezirkslehrer, Büsserach
16. Schild Arnold, Dr. med. dent., Grenchen
17. Schneider Wolfram, Dr. med., Dulliken
18. Stampfli Heinrich, dipl. Ing., Solothurn
19. Tschan-Fischer Jules, Solothurn
20. Wagner Markus, alt Stadtbuchhalter, Solothurn
21. Wick Urban Z., Kunstmaler, Solothurn

Zum Tode unseres Ehrenmitglieds Dr. Ambros Kocher erscheint in diesem Jahrbuch eine spezielle Würdigung.

Als neue Mitglieder dürfen wir begrüßen:

1. Arn-Walker Heinz, Architekt, Langendorf
2. von Felten-Annaheim Max, Dr. med., Olten
3. Fluri Arnold, Landwirt, Ober-Beinwil
4. Flury René, Gymnasiallehrer, Solothurn
5. Fontana-Schürch Barbara, Solothurn
6. Hofstetter Josef, Dr., a. Direktor, Solothurn
7. Ingold Hans, Gewerbelehrer, Kestenholz
8. Jeker Daniel, stud. iur., Oberdorf
9. Jeker-Meyer Roger, Sekretär, Oberdorf
10. Kopp Peter F., Dr., Kulturhistoriker, Solothurn
11. Michel Oswald, Geschäftsführer, Etziken
12. Naef Herbert W., dipl. Ing. ETH, Bern
13. Niggli Markus, eidg. dipl. Buchhalter, Lostorf
14. Peyer Vreni, Sekretärin, Bern
15. Pflugi Konrad, Konditor, Himmelried
16. Ramsauer Idy, Langendorf
17. Redlich Edith, Dr. med., Solothurn

18. Rudolf von Rohr Romy, Gesangsprofessorin, Freiburg
19. Rusterholz Urs, Solothurn
20. Scheurer Marlyse, Bettlach
21. Schwander Manfred, Rechterswil
22. Siebenmann Toni, Architekt, Olten
23. Spycher Hanspeter, Archäologe, Bellach
24. Stalder Werner, Lehrer, Trimbach
25. Stampfli Pius, Kaufmann, Gattikon
26. Stucker Hanspeter, Dr., Gymnasiallehrer, Hägendorf
27. Studer Ernst, Lehrer, Solothurn
28. Ziegler-Naef Anna, Solothurn
29. Zimmermann Urs, Subingen
30. Zumsteg-von Sury Verena, Solothurn
31. Zutter-Mätzler Margrit, Solothurn

Zu Freimitgliedern konnten ernannt werden

1. Huber Maria, Lehrerin, Kriegstetten
2. Loretz Josef, Solothurn
3. Voss Wilhelm, Bezirkslehrer, Biberist

Herzlichen Dank für die dem Verein bewiesene vierzigjährige Treue!

Aufnahme in den illustren Kreis der Ehrenmitglieder fand

Dr. Franz Wigger, Bischöflicher Archivar, Solothurn

Diese Ehrung erfolgte auf Grund der langjährigen aktiven Vorstandstätigkeit Dr. Wiggers im Historischen Verein und seiner zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen besonders zur Bistums-geschichte.

III. Vorstand und Kommissionen

Der Vorstand erledigte die Vereinsgeschäfte an zwei Sitzungen; dieser geringe jährliche Zeitaufwand für das Vorstandsplenum war wiederum nur dank dem immensen Einsatz «hinter den Kulissen» v. a. unseres Präsidenten Dr. Max Banholzer möglich, dem der grösste Dank des Vereins gebührt!

Zu danken haben wir auch unserem Kassier Herrn Hansruedi Banz, welcher auf Ende 1984 zurückgetreten ist, für seine pflichtgetreue und zuverlässige Arbeit seit 1979. Als Nachfolger konnte das langjährige, aktive Vereinsmitglied Erich Blaser, Bellach, gewonnen werden.

Unter dem Vorsitz von Othmar Noser sorgte die Redaktionskommission für die Einbringung und Sichtung geeigneter Beiträge für das Jahrbuch. Zur Pflege freundnachbarlicher Beziehungen schliess-

lich vertraten der Präsident resp. Vizepräsident den Verein an den Jahresversammlungen der Historischen Vereine der Kantone Bern, Aargau und Neuenburg.

IV. Vorträge und Anlässe

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, ging der Besuch der sechs Vorträge der Wintersaison 1984/85 auf durchschnittlich etwa 38 Personen zurück. Zum Vergleich: 1983/84 waren es immerhin noch 54. Dieser Rückgang muss bedenklich stimmen, nicht zuletzt auch wegen der äusseren Schwierigkeiten, z. B. der Lokalfrage, welche damit verbunden sind. Der Vorstand wird die Entwicklung im Auge behalten und gegebenenfalls Änderungen im Vortragswesen vornehmen müssen. Indes, sämtliche Vorträge des Winterprogramms 1984/85 waren den Besuch zweifellos wert! Lassen wir sie nochmals kurz Revue passieren (die drei Vorträge des Frühjahrs 1984 sind bereits im letzten Jahrbuch berücksichtigt):

26. Oktober 1984 – Prof. Dr. Paul Zinsli, Bern: «*Hans Ardüser – ein volkstümlicher Malerpoet an der Wende des 16. Jahrhunderts.*» – Hans Ardüser (1557–1617), Sohn eines Davoser Landammanns, führte das harte Leben eines fahrenden Malers und selbstdiplomierten Schulmeisters im Bündnerland. Sein Lebensweg war geprägt von der Sorge ums tägliche Brot; seine Gottesfurcht und sein Gottvertrauen halfen ihm jedoch über alle Fährnisse hinweg. – Zweifellos war er kein genial-schöpferischer Künstler; Malen war für ihn Handwerk. Das Eigenständigste seiner Malerei (nur wenig ist erhalten) liegt im Dekorativen; in der vorbarocken Fülle bei der Verzierung von Türrahmungen, Fensterleibungen etc. triumphiert die Weltfreude über die Nöte des Alltags. Prof. Zinsli sieht hier eine Verbindung zum Schriftsteller und Poeten Hans Ardüser, dessen «*Allerlei geistliche... Lieder*» (im Stadtarchiv Maienfeld erhalten) von der Hochschätzung des Dichters für sein Werk zeugen. Die Dichtung zeigt ihren Autor als einfachen, gottergebenen Christen. Richtschnur nicht bloss in der ausgewogenen Formenfülle seiner Ornamente und in seiner Poeterei, sondern auch in seinem Leben ist das «*Mass*». (Besprochen in: Vaterland, 30.10.1984; Oltner Tagblatt 3.11.1984; Solothurner Zeitung 8.11.1984)

16. November 1984 – Prof. Dr. Louis Carlen, Brig: «*Schweizer und Solothurner auf Galeeren.*» – Seit dem 15. Jh. wurde die Nachfrage nach Galeerenruderern für die Kriegsflotten im Mittelmeer immer stärker; Venedig, Savoyen, Frankreich und Spanien begannen deshalb, Sträflinge aus dem Ausland zu importieren. Auch in der Eidgenossenschaft wurde dankbar von dieser Möglichkeit Gebrauch ge-

macht, missliebige Personen bequem loszuwerden. Prof. Carlen belegte anhand von archivalischen Zeugnissen aus der Schweiz, Genua, Venedig und Paris die zahlreichen Verhandlungen über Modalitäten, die Abkommen mit Abnehmerstaaten, Tagsatzungsabschiede und Gerichtsfälle. Besonders betroffen waren Bettler, auf die eigentliche Jagden veranstaltet wurden, aber auch Wiedertäufer, welche von Bern gerne an Savoyen geliefert wurden. Daneben diente die Galeerenstrafe in der eidgenössischen Rechtssprechung als Abschreckungsmittel für verschiedene Delikte; gesetzgeberische Erlasse gab es bei alledem kaum.

Das Los der Galeerenruderer war schrecklich; das Ende dieser grausamen Strafe erfolgte aber nicht durch eine Humanisierung des Strafgedankens, sondern durch technische Entwicklungen im Schiffsbau: 1770 fand bei Česme zwischen Türken und Russen die letzte Schlacht mit Galeeren statt; die Mittelmeerstaaten hatten nun keine Verwendung mehr für ausländische Ruderer. (Besprochen in: Vaterland, 21.11. 1984; Oltner Tagblatt, 22.11. 1984; Solothurner Zeitung, 27.11. 1984)

7. Dezember 1984 – Dr. Hanspeter Stucker, Olten: *«Der reformierte Hochschultypus Zwinglis am Beispiel der Berner Hochschule. (Zur 150-Jahrfeier der Universität Bern)»* – Das bernische Hochschulwesen wurzelt in der Reformationszeit. Mit der Annahme der neuen Glaubensrichtung 1528 wurde es notwendig, möglichst rasch reformierte Pfarrer auszubilden. Aus diesem Bedürfnis ergibt sich der ursprüngliche Charakter der Berner Hochschule als Theologenschule. Der erste Dozent, Kaspar Grossmann (Megander), wurde von Zwingli persönlich aus Zürich geschickt. Bis zum Einbruch des bürgerlichen Zeitalters wurden nur vier Fächer unterrichtet: Theologie, Hebräisch, Griechisch und Philosophie. Der Lehrkörper setzte sich dementsprechend fast ausschliesslich aus Geistlichen, v. a. Angehörigen bernischer Bürgergeschlechter, zusammen.

Im Zeitalter der Aufklärung wandelte sich die Hochschule langsam zur modernen Universität; die Staatsverwaltung brauchte nun geschulte Juristen, die Artillerie Offiziere mit mathematischen Kenntnissen. 1805 etablierte sich auch die Medizin als eigenes Lehrfach. – Der Referent konnte aufzeigen, wie der reformierte Hochschultypus zürcherisch-bernischer Prägung via Lausanne und Genf (Calvin, Beza) in der ganzen reformierten Welt, schliesslich sogar jenseits des Atlantiks in den nachmals berühmten Universitäten Harvard und Yale Nachahmung und Bedeutung gefunden hat. (Besprochen in: Vaterland, 11.12. 1984; Solothurner Zeitung, 12.12. 1984; Oltner Tagblatt, 13.12. 1984)

25. Januar 1985 – Beatrice Schärli, Konservatorin, MuttENZ/Ba-

sel: *«Die mittelalterlichen Münzschatzfunde aus dem Kanton Solothurn.»* – Die Referentin vermittelte anhand von ausgezeichneten Dias einen Überblick und Gesamteindruck vom Fundreichtum an Münzen in unserem Kantonsgebiet. Die ganze Entwicklung im Bereich der Münzprägungen kann in solothurnischen Münzfunden verfolgt werden. Seit der Münzreform Karls des Grossen wurde als einzige kursierende Münze nur noch der Pfennig geprägt. Im 13. Jh. jedoch begann man – zuerst in Italien und Frankreich – grössere Silbermünzen und zudem Goldgulden zu prägen. Schweizer Münzstätten können indes erst ab etwa 1400 mit solchen Prägungen aufwarten.

Im zweiten Teil des Vortrags wandte sich das Augenmerk den einzelnen Münzfunden auf Solothurner Boden zu, so z. B. dem aus dem 10. Jh. stammenden ältesten Fund mit englischen und kontinentalen Pfennigen, gefunden anno 1762 in den Fundamenten des Turms des alten St.-Ursen-Münsters in Solothurn, oder dem grössten Fund der Schweiz überhaupt aus der Alt-Bechburg: in einem Topf entdeckte man dort rund 5000 Pfennige mit einem Gesamtgewicht an Silber von 2,337 kg. (Besprochen in: Vaterland, 28.1. 1985; Oltner Tagblatt, 31.1. 1985; Solothurner Zeitung, 1.2. 1985)

1. März 1985 – Prof. Dr. Thomas A. Brady, Oregon (USA): *«Schweizer werden» in Oberdeutschland. Die Reichsstädte zwischen Kaiser und Gemeinde im 15. und 16. Jahrhundert.»* – Der «gemeine Mann» des 15. Jahrhunderts in Oberdeutschland sah in der Schweizer Eidgenossenschaft ein von Fürstenwillkür freies Land, das durch seine eigene Wehrhaftigkeit vom Hochadel unabhängig geworden war und sich selbst regierte. Die oberdeutschen Reichsstädte ihrerseits waren zu höchster wirtschaftlicher und kultureller Blüte gelangt; hier bestand jedoch eine grosse Diskrepanz zwischen der gewaltigen wirtschaftlichen Macht und der politischen Ohnmacht. Die Suche nach Sicherheit bot nun zwei Möglichkeiten: entweder eine Verbindung mit dem Kaiser gegen die Fürsten oder «Schweizer werden». Dieser Ausdruck konnte Verschiedenes bedeuten: die Attraktivität für Städte, sich der Eidgenossenschaft anzuschliessen (Bsp. Basel 1501); den Versuch, ähnliche Eidgenossenschaften zu bilden (Bund ob dem See, rätische Bünde); die Befreiung der Bauern von ihren Herren (Versuche in den «Bundschuh»-Aufständen); schliesslich und am allgemeinsten einfach «frei sein». «Wer mehret Schweiz denn der Herren Geiz?» war ein vielgehörtes Wort. Der Gedanke eines freiheitlichen Staatsaufbaus von unten blieb aber aus verschiedenen Gründen illusorisch. Äusserlich wird das Ende solcher Bestrebungen einerseits durch die vernichtende Niederlage der Bauern 1525, andererseits durch die gleichzeitige innere Krise der Eidgenos-

senschaft dokumentiert. «Schweizer werden» blieb schliesslich ein politischer Traum. (Besprochen in: Vaterland, 6.3.1985; Oltner Tagblatt, 8.3.1985)

15. März 1985 – Peter Lätt, Mühledorf: «*Bucheggberg – Landschaft, Mensch und Brauchtum.*» – Der solothurnische Bezirk Bucheggberg hat in letzter Zeit durch Radio- und Zeitungsreportagen starke nationale und mit dem Film «Gossliwil» gar internationale Beachtung gefunden. Der Referent versuchte mit grossem Geschick, die Besonderheiten des Bucheggbergs, welche dieses Interesse der Medien hervorrufen, aufzuzeigen. Dabei streifte er geographische, wirtschaftliche, soziologische, historische und kulturelle Gegebenheiten und Eigenarten; seine Ausführungen würzte er mit launigen Münsterchen bucheggbergischer Mentalität. Der Bezirk ist stark von der bernischen Nachbarschaft geprägt; diesen Einflüssen spürte Peter Lätt in seinem Vortrag nach. Luftaufnahmen der Landschaft und der Dörfer des Bucheggbergs, Ansichten von Häusern, Gärten, Menschen und Brauchtum ergänzten seinen Bericht trefflich. (Besprochen in: Vaterland, 18.3.1985; Solothurner Zeitung, 19.3.1985; Oltner Tagblatt, 20.3.1985)

Der Einladung zur *Jahresversammlung* (Landtagung) am 27. Mai 1984 in Aeschi im Wasseramt folgten gegen hundert Vereinsmitglieder; ausserdem begrüsst unser Präsident als Gäste den Gemeindeammann, den Bürgerammann und den Kirchgemeindepräsidenten als Behördenvertreter von Aeschi sowie Prof. Dr. Beat Junker (Bern) als Delegierten des Historischen Vereins des Kantons Bern.

Dr. Max Banholzer konnte den geschäftlichen Teil zügig abwickeln: Jahresbericht und -rechnung wurden diskussionslos genehmigt. Anstelle des nach 18 Jahren aus dem Vorstand scheidenden Abtes Dr. Mauritius Fürst wurde Pater Dr. Lukas Schenker, Archivar des Klosters Mariastein, gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Dem bischöflichen Archivar Dr. Franz Wigger wurde die verdiente Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Im Anschluss daran erfreute Vizepräsident Othmar Noser die Zuhörer mit einem ausgezeichneten Lichtbildervortrag zum Thema «Das äussere Wasseramt in den ältesten Marchbeschreibungen und Grenzplänen». Quaestor Hansruedi Heiniger (Aeschi) zeigte danach die renovierte 300jährige Pfarrkirche des Ortes, und nach dem Mittagessen im Gasthof Kreuz begaben sich die Teilnehmer auf eine kleine Rundfahrt mit den Stationen Steinhof, Kirche Seeberg (Referat Ehrenpräsident Dr. Karl H. Flatt), Turm von Halten. Hier hatten die Geschichtsfreunde zum Schluss der Tagung Gelegenheit, die materiellen Zeugnisse der Wasserämter Vergangenheit zu besichti-

gen, ein frisch gebackenes Bauernbrot zu erstehen und sich von dessen Güte bei einem von der Einwohnergemeinde offerierten Imbiss auch gleich zu überzeugen. (Bericht Vaterland, 4.6.1984; Solothurner Zeitung, 5.6.1984; Oltnen Tagblatt, 6.6.1984)

Die *Sommerexkursion* brachte die Teilnehmer am Nachmittag des 23. Juni nach Moutier. Dr. Max Banholzer übernahm die Führung durch die Collégiale St. Germain (heute reformierte Kirche) und die Friedhofskapelle Chalières. Erstere, eine romanische Stiftskirche des 11. Jh., wurde nach wechsellvoller Geschichte 1858–1863 durch einen möglichst originalgetreuen Neubau ersetzt, der durch die Restaurierung anfangs der 60er Jahre seinen romanischen Charakter noch reiner zurückerhalten hat. Chorfenster von Coghuf.

Bei der Friedhofskapelle Chalières handelt es sich um einen schlichten romanischen Bau (wohl aus der Zeit um 1000), der wegen der ottonischen Fresken an Chorbogen und Apsis bedeutend ist.

Zum Schluss gab in der modernen katholischen Kirche Notre-Dame de la Prévôté (1965) Dr. Gottlieb Loertscher kenntnisreiche Erklärungen zum grossen Glasfensterzyklus von Alfred Manessier. (Bericht Vaterland, 29.6.1984; Solothurner Zeitung, 30.6.1984)

Die *Herbstexkursion* schliesslich führte zahlreichen Vereinsmitgliedern am 8. September 1984 verschiedene (kunst-)historische Kostbarkeiten des Luzernerlandes vor Augen. Auf dem Programm stand eine Carfahrt nach Willisau mit Besichtigung des Landvogteischlosses – eines stolzen Profanbaus mit reich ausgestatteten Räumen (1690–95) – und der Heiligblutkapelle von 1674 mit zwei volkskundlich interessanten Gemäldezyklen. Vor dem Mittagessen im Hotel Kurhaus Hergiswald konnte in Werthenstein eine der schönsten Wallfahrtsstätten der Schweiz bewundert werden.

Am Nachmittag folgte die Besichtigung der Hergiswalder Wallfahrtskirche Maria Loreto, des «eigenwilligsten, phantasievollsten Bauwerks des frühen innerschweizerischen Barocks» (Kunstführer durch die Schweiz, Bd. 1, p. 334). Daran schloss sich die Fahrt ins Eigenthal zur neu restaurierten Marienkapelle, einem zierlichen Heiligtum im Schatten des Pilatus, erbaut 1517, vergrössert 1584, in spätbarocker Manier 1753 ausgestattet. – Die kunstgeschichtliche Führung der gelungenen Exkursion übernahm in dankenswerter Weise Herr Dr. Heinz Horat, Luzern.

V. Jahrbuch

Die wohl wichtigste Aufgabe des Vereins ist nach wie vor die Herausgabe des Jahrbuchs. Der Redaktionskommission gelang es, im

57. Band wiederum eine Reihe wertvoller Beiträge zu vereinigen. Das Hauptgewicht kommt diesmal eindeutig der medizin-historischen Dissertation von Dr. med. Paul Müller über die «Pestepidemien des 17. Jahrhunderts im Stande Solothurn» zu, einer breit angelegten und sorgfältigen Untersuchung über Ausdehnung, zeitlichen Ablauf, Intensität und Übertragungswege der Pest in unserem Kanton.

Neben kleineren historischen Beiträgen runden die jährlich wiederkehrenden Berichte, angeführt vom reich illustrierten «Bericht über die Denkmalpflege im Kanton Solothurn 1983», den stattlichen Band ab.

Lommiswil, im April 1985

Alfred Seiler